

Eintagsbegriffe machen die Runde

Autor(en): **Maiwald, Peter**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebenspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **119 (1993)**

Heft 16

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-607428>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Peter Maiwald

Eintagsbegriffe machen die Runde

Nun, da alles geht, wenn auch zunehmend auf dem Zahnfleisch, und uns alles egal ist, sei es egal, illegal oder fäkallegal, hat nach dem deutschen Kalender das Jahrtausend der Eintagsfliegen begonnen. Millionen Eintagsfliegen können schliesslich nicht irren, das zeigen die Fernsehprogramme.

Eintagspolitiker brauchen sich nicht mehr um ihr Gerede von gestern zu kümmern. Eintagswähler verfügen eben über kein Gedächtnis, das über den Tag hinausreicht, und die Eintagsentscheidungen der Politik treffen sowieso nur den Schwarm des übernächsten Tages, der auch nicht weiterdenkt.

Zeit ist Geld, das weiss schon jeder kleine Eintagsbänkler, und dass mit dem Börsenschluss auch mit manchen anderen Leben Schluss ist, ist keine so neue Erfahrung. Kein Wunder, dass mit der neuen Zeit Lebensersparnisse die Höhe von Tageszinsen einnehmen. Der Solidarpakt mit dem Reichtum kostet eben Steuern und Geld, besonders die Armen.

Eintagsbegriffe machen die Runde, von denen keiner weiss, was sie bedeuten, was aber nichts bedeutet, da sie ohnehin nur

einen Tag gelten. Es ist die Stunde der pragmatischen Philosophen. Endlich wird wieder für den Tag gedacht. Wenn die Woche sieben Tage hat, warum soll sie nicht auch sieben Philosophien haben? Am Montag die Postmoderne, am Dienstag das schwarze Loch, am Mittwoch die neue Unübersichtlichkeit, am Donnerstag die Chaosforschung, am Freitag eine neue Ursuppe und am Samstag und Sonntag Neuauflagen der Herren Calvin und Darwin. So ein Tag ist wie jeder andere, jubeln derweil die Eintagshistoriker und machen sich daran, die Geschichte dergestalt umzuschreiben.

In der Kunst ist der Fortschritt der Eintagskunst nicht mehr aufzuhalten. Wo die jungen Wilden am Abend als alte Klassiker zu Bett gehen, fällt keinem der morgendliche Aufstand mehr schwer. Wo die Kunst besser ohne Kunst geht, mehren sich kopfhautschlitzende Schriftsteller, schreibende Embryonalsuffragetten und stotternde Poeten, die ihre städtischen Literaturhäuser versaufen. Immer mehr Kunstwerke tragen den Stempel «Heute, heute, nur nicht morgen» wie ein Verfalldatum. In den Theatern spielt sich die Eintagskunst vorzugsweise in Gewaltmassnahmen ab, was aus dem zuneh-

mend zutreffenden Bewusstsein kommt, jeder Abend könnte der letzte sein. Blutig sein oder nicht blutig sein, das ist keine Frage, spricht der Held des Tages, der mit Shakespeare soviel zu tun hat wie Kotzebue mit Goethe.

Währenddessen lebt das Eintagspublikum in seinen Tag, der zwischen gemeinsamer Empörung und gemeinsamem Genuss am Empörenden wechselt wie das Wetter im Binnenklima. Krethi bevorzugt das Leichte, Plethi das Seichte, Hinz das Oberflächliche und Kunz das Überflüssige. Der Pluralismus hat sein Tagesmenü, und das Leben besteht aus lauter Sonderangeboten. Alle Tage Sonntag – tönt es aus den Radios, wenn nicht, dann eben Freitag und Freizeit. Als höchstentwickeltes menschliches Wesen gilt der Tourist aus Mitteleuropa, dessen Dienstleistungsunternehmen an allen Ecken und Kanten der Welt plakativ: Mensch, mach eine Eintagsfliege.

Feststellung

Noch nie hatten die Deutschen in ihrem Land so viele Rechte. //

Reklame



Pensionskassen: Stellenwechsler um Milliarden geprellt

**K-TIP: Die Zeitschrift zur Kassensturz-Sendung.
20 Ausgaben für nur 20 Franken.**

Bitte schicken Sie mir den K-TIP im Abonnement.
 Name: _____
 Vorname: _____
 Adresse: _____
 PLZ/Ort: _____
 Bitte einsenden an:
 K-TIP, 9400 Rorschach

Jetzt abonnieren.